

DIVI macht mobil: Angehörigentipp zur Patientenversorgung auf der Intensivstation und Gründung des Deutschen Delir-Netzwerks

Berlin, 24. Februar 2016 – Jeder fünfte Patient erkrankt nach einem operativen Eingriff an Delir und Verwirrtheit. Manche sind unruhig, andere haben Halluzinationen, einige werden aggressiv. Der überwiegende Teil fällt sogar in ein so genanntes hypoaktives Delir. Sie wirken ruhig und entspannt, dabei leiden auch sie. Für die Betroffenen ist es eine schwierige Situation, für das medizinische Personal eine große Herausforderung. Das Gute daran: Diese Veränderungen sind zwar unangenehm und lästig, aber meist vorübergehend. „Wir müssen mit gezielten Maßnahmen herausfinden, wie es dem einzelnen Patienten wirklich geht, um dann gezielt helfen zu können“, sagt Susanne Krotsetis, Mitglied der DIVI. „Mit der richtigen Strategie von Maßnahmenbündeln ist das glücklicherweise heute auch gut möglich.“

Laut Schätzungen kommt es in Deutschland jedes Jahr bei rund drei Millionen Menschen zu einem Delir. So bezeichnen Wissenschaftler den psychischen Ausnahmezustand nach einer Operation oder schweren Erkrankung. Schuld daran sind höchstwahrscheinlich Entzündungstoffe, die aufgrund der schweren Erkrankung oder des chirurgischen Eingriffs ausgeschüttet werden. Sie überfluten den Körper, durchdringen die Blut-Hirn-Schranke und greifen die Gehirnzellen an. „Auslöser können aber auch Schlaf- oder Schmerzmittel sein“, sagt die Expertin, die auch als Fachkrankenschwester für Intensivpflege am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein in Lübeck tätig ist. Das größte Problem: Patienten wachen auf und das Gehirn versucht zu erklären, was los ist. Das hat dann allerdings häufig wenig mit der Realität zu tun.

„Bei unruhigen und aggressiven Patienten ist das Delir leicht zu erkennen“, sagt die Lübecker Fachkrankenschwester. „Problematischer wird es bei denen, die auf den ersten Blick ganz ruhig sind und auf Fragen vernünftig antworten. Diese Patienten müssen wir ganz genau beobachten, oder monitoren, wie wir sagen. Es gibt klare Leitlinien und eine so genannte Screening-Checkliste, die wir regelmäßig mit den Patienten durchgehen, damit niemand durchs Netz fällt. Das geht auch mit Personen, die künstlich beatmet werden.“

Wie lange ein Delir anhält, kann keiner genau sagen. Bei den meisten dauert es nur wenige Tage, es kann sich aber auch über Wochen hinziehen. „Bei manchen fluktuiert es auch“, erklärt Susanne Krotsetis. „Sie haben Phasen, in denen es ihnen gut geht und dann fängt es mit der Verwirrtheit plötzlich wieder an.“

Besonders wichtig, neben der stetigen Überwachung, ist auch ein gutes Sedierungs- und Analgesierungssystem. Also die optimale Gabe von Beruhigungs- und Schmerzmedikamenten. „Man muss täglich Pausen machen, um Rezeptoren freizusetzen und zu verhindern, dass sich die Patienten daran gewöhnen“, sagt die DIVI-Expertin. „Das Motto lautet: So wenig Sedierung wie möglich, so viel wie nötig.“ Außerdem entscheidend für den

Pressestelle Larissa Vogt

Präsident

Prof. Dr. med. G. Jorch
Universitätskinderklinik Magdeburg
Leipziger Str. 44
39120 Magdeburg

Vizepräsidenten

Prof. Dr. med. E. Muhl
Klinik für Chirurgie
UKSH Campus Lübeck
Ratzeburger Allee 160
23538 Lübeck

Prof. Dr. med. Dr. h.c. S. Schwab
Universitätsklinikum Erlangen
Neurologische Klinik
Schwabachanlage 6
91054 Erlangen

Generalsekretär

Prof. Dr. med. A. Markewitz, OTA
Abt XVII – Herz- und Gefäßchirurgie
Bundeswehrzentral Krankenhaus
Rübenacker Str. 170
56072 Koblenz

Schatzmeister

Prof. Dr. med. E. Rickels
Neurotraumatologie
Allgemeines Krankenhaus Celle
Siemensplatz 4
29223 Celle

Schriftführer

Prof. Dr. med. G. Marx, FRCA
Universitätsklinikum Aachen
Klinik für Operative Intensivmedizin und
Intermediate Care
Pauwel Str. 30
52074 Aachen

Vertreterin der außerordentlichen Mitglieder

K. Ludewig
Universitätsklinikum Jena
Klinik für Anästhesiologie
Erlanger Allee 101
07747 Jena

Vertreter der nichtärztlichen Mitglieder

K. Notz, BBA, RbP
Kreiskliniken Reutlingen GmbH
Akademie der Kreiskliniken Reutlingen
Steinberg Str. 31
72764 Reutlingen

Beisitzer

Prof. Dr. med. B.W. Böttiger, Köln
Prof. Dr. med. S. Kluge, Hamburg
Dr. med. M. Sasse, Hannover
Prof. Dr. med. T. Welte, Hannover

Kongresspräsidenten

DIVI 2015

Qualität trifft Ökonomie
02. – 04. Dezember 2015, CCL Leipzig
Prof. Dr. med. A. Seekamp

DIVI 2016

Hamburg
Prof. Dr. med. S. Kluge

Geschäftsstelle der DIVI

Völker Parvu
Geschäftsführer
Luisenstraße 45
10117 Berlin
Tel: +49 30 4000 5607
Fax: +49 30 4000 5637

Eingetragen im Vereinsregister Düsseldorf VR5548
St.Nr. 27/640/59133

Bankverbindung

Deutsche Bank Köln
IBAN DE06 3707 0060 0252 0344 00
BIC DEUTDE33XXX

Genesungsprozess: So schnell wie möglich mobilisieren, damit es nicht zu einem Muskelschwund kommt. Hörgeräte und Brillen tragen darüber hinaus dazu bei, eine möglichst genaue Realität zu schaffen. Je besser ein Patient sieht und hört, desto weniger Chancen hat das Gehirn, etwas vorzugaukeln.

So können Angehörige helfen: „Allein durch ihre Anwesenheit vermitteln sie den Patienten Sicherheit“, so die Intensivpflegerin. „Von Vorteil ist auch das Führen eines Intensivtagebuchs, in dem sie die Fortschritte aufschreiben.“ Auf diese Weise kann ein Patient, der oft nur punktuelle Erinnerungen hat, später die Zeit auf der Intensivstation aufarbeiten. Das kann sehr wichtig werden, denn auch Wochen oder Monate danach kann es zu einem posttraumatischen Stresssyndrom kommen. „Wer darunter leidet, sollte sich schnellstmöglich mit seinem Hausarzt in Verbindung setzen, auch hier gibt es heute gute Behandlungsmöglichkeiten“, sagt Susanne Krotsetis. „Gute Ansprechpartner sind Psychiater oder Psychologen, die erst einmal nur zuhören und dann eine entsprechende Therapie einleiten.“

Gründung des deutschen Delir-Netzwerks

Im Rahmen des 15. Kongress der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) am 02.12.2015 in Leipzig wurde das deutschsprachige, interprofessionelle und interdisziplinäre Delir-Netzwerk von Intensivpflegenden, Intensivmedizinern, Psychiatern, Geriatern, Pädiatern und Pflegewissenschaftlern gegründet. Dies wurde von einer Lenkungsgruppe vorbereitet, die neben Susanne Krotsetis aus den beiden Sprechern sowie weiteren Teilnehmern besteht. In dem Netzwerk nehmen u.a. Arbeitsgruppen um Prof. Claudia Spieß teil, Direktorin der Anästhesie an der Charité am Campus Mitte. Prof. Spies hat im Namen der Leitliniengruppe Sedierung mit 18 Fachgesellschaften die Initiative ausdrücklich begrüßt und ihre Unterstützung zugesagt. Neben der DIVI kooperiert das Netzwerk mit der Europäischen Delirium Association, der DGF und dem Netzwerk Frühmobilisierung. Es ist offen für weitere Kooperationen.

Das Delir-Netzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, Akteure im Gesundheitswesen, insbesondere im Intensivbereich, der allgemeinen stationären Patientenversorgung wie auch der Lehre, Forschung und Bildung miteinander zu verbinden. Aufgabenfelder sind Forschung zum Delir, Verbreitung von Wissen, Praxisimplementierung und Öffentlichkeitsarbeit. Über die Website www.delir-netzwerk.de können weitere Informationen abgerufen werden. Pflegende, Mediziner und Therapeuten aller Bereiche (ambulante und stationäre Pflege; Pädiatrie, allgemeine und Intensiv-Pflege, Geriatrie, Psychiatrie u.a.) sowie Betroffene und Angehörige sind eingeladen, an dem Netzwerk passiv und aktiv teilzuhaben.

DIVI weltweit einzigartig

Die 1977 gegründete DIVI ist ein weltweit einzigartiger Zusammenschluss von mehr als 2000 Anästhesisten, Neurologen, Chirurgen, Internisten, Kinder- und Jugendmedizinern sowie Fachkrankenpflegern und entsprechenden Fachgesellschaften und Berufsverbänden: Ihre fächer- und

berufsübergreifende Zusammenarbeit und ihr Wissensaustausch machen im Alltag den Erfolg der Intensiv- und Notfallmedizin aus. Insgesamt bündelt die DIVI damit das Engagement von mehr als 30 Fachgesellschaften und persönlichen Mitgliedern.

Die Expertin der DIVI:

Susanne Krotsetis, Mitglied der DIVI, Fachkrankenschwester für Intensivpflege am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein in Lübeck sowie Praxisanleiterin und MSc Critical Care.

Gerne vermitteln wir Ihnen unsere Experten für Ihre Anfragen und Interviews sowie Bildmaterial. Um Belegsendung wird im Veröffentlichungsfall gebeten.

Ihre Ansprechpartnerin:

Larissa Vogt
Pressesprecherin
Luisenstraße 45
10117 Berlin
Telefon: 0173/6194422
E-Mail: pressestelle@divi-org.de